

Begrüßung der Mitgliederversammlung des Freundeskreises – 29. Juni 2024

Prior-Administrator Petrus Nowack OSB

Lieber Herr Ottmar Martini,

lieber Herr Gernot Mittler,

liebe Freundinnen und Freunde von Maria Laach,

Mit großer Freude und dankbar darf ich die diesjährige Mitgliederversammlung des Freundeskreises von Maria Laach eröffnen. Seien Sie willkommen und alle herzlich begrüßt. Bei diesen sommerlichen Temperaturen und mit genügendem Abstand vor dem Fußballspiel am heutigen Abend sind Sie wieder so zahlreich gekommen. Das ist ein starkes Zeichen der Verbundenheit mit Maria Laach. Es zeigt, wie Sie daran interessiert sind, zu erleben, was durch den Freundeskreis geschieht. Zu danken und zu berichten, dafür lädt der heutige Tag besonders ein. Wie Sie schon aus der Einladung gesehen haben, blicken wir auf 20 Jahre zurück. Am 22. März 2004 wurde der Freundeskreis gegründet. Jetzt, bei der Mitgliederversammlung möchten wir dies zum Anlass nehmen, gemeinsam zurückzuschauen und den Anlass zu feiern. Um dem Tag einen besonderen Akzent zu geben, singt die Cappella Lacensis den evensong in der Abteikirche um 17.30 Uhr.

Daher begrüße ich ganz herzlich Abt Benedikt Müntnich als Ehrenvorsitzenden unseres Freundeskreises. Abt Benedikt wird aus diesem Anlass nachher den Vortrag halten. Als Mitwirkender von der ersten Stunde an wird er uns das Wirken des Freundeskreises schildern. Die Berichte aus dem Vorstand zeigen die aktuelle Tätigkeit des Freundeskreises, Abt Benedikt wird dies in den großen Kontext der vergangenen Jahre einbringen. Auch das gehört zu unserem Leben, sich Zeit zu nehmen, um innezuhalten, um sich bewusst zu machen, was geleistet worden ist. Nicht so sehr, um sich ein Denkmal zu bauen. Aber hinter allen Projekten stehen Menschen, die etwas investiert haben. Es waren die finanziellen Mittel, ohne die nichts zu realisieren ist. Es war der Idealismus, die Bereitschaft, die Freude, sich

ehrenamtlich für diesen Ort einzubringen. Dazu gehört auch die Mühe und die Geduld, mit Hindernissen und Schwierigkeiten umzugehen. Es sind die großen sichtbaren Taten, aber auch so vieles was im Verborgenen geschehen ist. Ein Tag wie heute wird uns auch zeigen, wie es immer dazu gehört, dass viele Menschen zusammen wirken, dass gerade auch der Einsatz von denen zählt, die nicht gleich sichtbar in der ersten Reihe stehen. So seien Sie versichert, liebe Freundinnen und Freunde, dass wir Ihren ganz persönlichen Beitrag schätzen und würdigen.

Ein solcher Festtag wie heute zeigt uns auch, wie unser Zusammenleben menschlicher, freundlicher, gewinnender wird, wie der Alltag etwas ausstrahlt an Freude und Zuversicht, wenn wir uns für größere Ziele einsetzen. Die Menschlichkeit lebt davon, wenn wir neben all den Sorgen und Mühen im persönlichen und im beruflichen Leben, daneben auch noch Zeit und Engagement aufbringen können für Aufgaben des Gemeinwohls. Dazu gehört auch das Engagement in der Kirche, in der Kultur und in der Bewahrung der Natur. Unsere veränderten Lebensverhältnisse bringen es mit sich, dass wir nicht nur in den beiden Orten des persönlichen Lebens und des Berufes leben. Dazu wird immer wichtiger der dritte Ort, zu dem das soziale Engagement und die Kultur gehören. Dazu tragen Sie alle bei. Dafür möchte ich Ihnen ausdrücklich ganz herzlich danken. Diesen Dank spreche ich aus auch im Namen meiner Brüder im Konvent.

Im letzten Jahr konnte ich über das Leben im Kloster berichten, dass Bruder Jonas Hilger seine zeitliche Profess abgelegt hat. In diesem Jahr kann ich berichten, dass wir zwei neue Postulanten aufgenommen haben, Johannes Haas und Jonas Eckhoff. Das Noviziat ist größer geworden. Die Apostolische Visitation geht weiter voran. Vor einigen Tagen waren Bischof Gregor Maria Hanke, Bischof von Eichstätt, und Abt Barnabas Bögle, Abt von Ettal, hier zu einem kurzen Besuch. Sie sprachen dabei mit den Vertretern des Klösterlichen Wirtschaftsrates. Die Maßnahmen für die wirtschaftliche Konsolidierung werden schrittweise umgesetzt. Ende Oktober nahm Herr Steffen Steckbauer als unser neuer Geschäftsführer seine Arbeit auf. Ich freue

mich, dass Prof. Steger auch diesmal wieder hier anwesend sein kann. Ich begrüße Sie recht herzlich. Sie nehmen eine wichtige und entscheidende Stelle bei den Restrukturierungsmaßnahmen ein. Als stellvertretender Vorsitzender werden Sie nachher wieder über die Arbeit des Rates berichten. Sicher wird es Ihnen gelingen, uns alle von den positiven Auswirkungen der vollzogenen Entscheidungen zu überzeugen.

Am 5. Januar fand die Weihe der beiden Orgeln in der Abteikirche statt. Es war ein Gottesdienst mit Bischof Stephan Ackermann unter großer Beteiligung von geladenen Gästen und Besuchern. Ein langes Projekt fand sein Ende. Ein Projekt, bei dem Sie, liebe Freundinnen und Freunde einen großen Anteil am Gelingen hatten.

Am 22. Juni konnte Bruder Lukas in Köln das 40jährige Bestehen des Kellerladens feiern. Einige Brüder aus unserem Konvent fuhren am letzten Samstag zur Feier nach Köln. Auch an diesen Festtag sei hier erinnert. Wir freuen uns, dass Bruder Lukas daran teilnehmen konnte.

Seit der letzten Mitgliederversammlung sind zwei Brüder aus unserem Konvent verstorben. Am 30. Dezember starb Bruder Marianus Kreißel im 83. Jahr seines Lebens. Bruder Marianus war jahrzehntelang als Leiter der Elektrowerkstatt für die elektrischen Anlagen und das Blockheizkraftwerk zuständig. Am 5. Januar verstarb Bruder Joseph Belling im 85. Jahr seines Lebens. Er leitete die Malerwerkstatt und war als Künstler in unserem Haus tätig. Auch das Kreuz in der Eingangshalle im Klosterforum erinnert an ihn. Bruder Marianus und Bruder Joseph waren die letzten Handwerker in unserem Konvent. Ihr Tod zeigt auch einen Veränderungsprozess in den Arbeitsbereichen des Klosters.

Erinnern möchte ich auch noch an Manfred Speck. Er starb am 30. Oktober 2023 nach langer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Zuletzt war er als Staatssekretär im Innenministerium des Freistaates Thüringen tätig. Manfred Speck war Maria Laach

sehr eng verbunden. 2013 hielt er auf der Mitgliederversammlung den Vortrag „Rückhalt in schwerer Zeit – Konrad Adenauer und die Abtei Maria Laach.“ Seine vielseitigen Kontakte setzte er im großen Engagement für uns ein.

Vor einem Jahr, bei unserer letzten Mitgliederversammlung, konnten Sie im 1. Raum eine Ausstellung mit der Überschrift „Das Motiv des Kreuzes im künstlerischen Schaffen von Laacher Mönchen“. Jetzt befinden sich zufällig hier die Werke der Floristen von ihrer Prüfung. Ich möchte heute auch meine Ausführungen mit dem Blick auf ein Kunstwerk schließen. Auch dieses Kunstwerk ist in Maria Laach entstanden, nur ist es jetzt hier nicht sichtbar. Ich meine die Arbeit von Bruder Stephan Oppermann aus unserem Kloster für den 103. Katholikentag in Erfurt. Das Treffen stand unter dem Wort „Zukunft hat der Mensch des Friedens.“ Dieses Wort ist dem Psalm 37 entnommen. Bruder Stephan hat den Text des Psalmes auf ein langes Tuch geschrieben. Dieses Tuch wurde während des Gottesdienstes an Fronleichnam auf den Stufen des Erfurter Domes entrollt. Die Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer schauten die ganze Zeit auf diese Treppe und den Text hin. Dieser Psalm wurde im Gottesdienst vorgetragen. Es wurde über ihn gepredigt. Der Text war die ganze Zeit sichtbar.

Psalm 37 spricht von der Angefochtenheit des Menschen durch das Böse, durch die Aggressionen in dieser Welt. Gleichzeitig aber artikuliert sich die Sehnsucht nach Frieden, nach dem Heilsein, nach der Vollendung des Lebens. Im Psalm erklingt inmitten von Bildern der Bedrängnis und der Angefochtenheit dieser hoffnungsvolle Satz. Der Psalm erinnert daran, es gibt eine Zukunft für uns Menschen. Wir sind nicht ohnmächtig einem blinden Schicksal ausgeliefert. Wir treiben nicht hilflos in einer Gewaltspirale, der wir nichts entgegensetzen können. Gerade in dieser Dunkelheit zeigt sich eine heilvolle Zukunft, Tage, die uns das Leben als menschlich erfahren lassen. Dies wird uns verheißen. Diese Zukunft ist im Frieden verankert. Der Friede meint in der Bibel die Heilung aller gestörten Beziehungen: der Mensch in seinem Verhältnis zu sich selbst und zu anderen Menschen, der Mensch in der Beziehung zur

Welt, zur Schöpfung, die leidet und von Spuren der Zerstörung gezeichnet sind. Am Ostertag war das erste Geschenk des Auferstandenen der Friede. Er hat die Jüngerinnen und Jünger aus ihrer Traurigkeit befreit und neue Zuversicht geschenkt.

Ein künstlerisches Werk entstand in der Klausur eines Klosters. Es wurde hinausgetragen und entrollt in einer säkularen Großstadt, mitten im Leben der heutigen Zeit. Das Tuch lag auf den Treppen zum Dom. Das Tuch deutete den Weg der Stufen in die Kirche hinein. Es war das Tuch mit dem Psalm, der uns fragte, ob wir Menschen des Friedens sind, ob wir uns versöhnt haben – denn erst dann können wir Gottesdienst feiern. Es war das Tuch, gemalt in einem Kloster. Gerade ein Kloster steht dafür da, erhält seine Daseinsberechtigung, weil es ein Raum des Friedens sein möchte. Früher gab es den Brauch, wenn ein Mönch einen Brief schrieb, dass über dem Brief das Wort Pax, Friede stand. Wie oft standen diese drei Buchstaben „Pax“ sichtbar an den Eingängen zu den Klostergebäuden. Dies ist nicht der Friede einer heilen Welt. Es ist der Friede, der aus der Angefochtenheit heraus entsteht. Es war der Friede, von dem die Lebensbeschreibungen der Mönche erzählen, weil sie die Anfechtung ausgehalten haben, weil sie gekämpft haben, das Böse, die lebensbedrohlichen Kräfte integriert haben. In einer Welt, deren Friede so sehr bedroht ist, wie heute, in einer solchen Welt brauchen wir Orte, an denen die Sehnsucht nach Frieden aufrecht erhalten wird. Wir Menschen brauchen Räume, um zu leben. Eine der schlimmsten Erlebnisse, die Menschen erfahren können, ist die Obdach- und Heimatlosigkeit. Ein Kloster, oder ein Haus Gottes, wie die Mönchsregel das Kloster nennt, ein solcher Ort, will diese Heimat, diese Sehnsucht nach Humanität, nach Respekt, nach Wertschätzung und Frieden schenken. Ein solcher Ort will auch Maria Laach sein. Dafür leben wir Brüder hier an diesem Ort. Dafür wirken Sie mit, liebe Freundinnen und Freunde. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe. Für Ihr Dabeisein, für Ihre Sympathie und Ihr Engagement danke ich Ihnen noch einmal ganz herzlich. Ich wünsche auch Ihnen auf Ihrem persönlichen Lebensweg alles Gute und Gottes Segen.

Nun bitte ich Herrn Ottmar Martini in Vertretung von Manfred Sattler, seinen Bericht zu geben.